

zu brechen, und mit Staunen sah ich, nachdem sie sorgfältig gereinigt waren, wie man sie mit Rauch beruhte. — „Ihr habt sie eben gereinigt, und nun beschmutzt ihr sie wieder?“ — „Warte nur, mein Sohn, du wirst schon sehn, wozu das nötig ist.“ Und mein Bruder Gustav sagte mir: „Heute ist eine totale Sonnenfinsternis. Gib acht, daß du nicht erschrickst! Wenn es dunkel um uns her wird, schau du ins Regenfaß, da wirst du die Sonne verschwinden und bald wiederkehren sehen.“ — „Gehn wir nicht zu Bett, wenn sie verschwindet?“ — „Wir dürfen aufbleiben; denn sie kommt bald wieder, und wenn sie wiederkommt, kommt auch gleich wieder der Tag, der vorher war, und schreibt sich mit demselben Datum.“

Ich verstand nicht viel von dem, was da gesagt wurde. Es kam mir verworren vor. Bald aber sah ich mit eignen Augen im Spiegel des Wasserfasses das Tagesgestirn plötzlich vergehn und wiedergeboren werden.

War dieses ganz schwarze, unheimliche Ding, das langsam vorrückend die halbe Sonne auffraß, wirklich der Mond? Dann war es jedenfalls ein ganz anderer als der freundliche lichte, den ich wohl einmal an einem Winterabend die Welt in Silberflor hatte hüllen sehn. Aber die Sonne selbst, die war eine völlig andre, oder vielmehr es war so, als ob sie überhaupt nicht mehr wäre. Denn als sich das schwarze Ungeheuer so weit in die glühende Scheibe hineingefressen hatte, daß der Rest Sichelform anzunehmen begann, ward die Luft plötzlich kühl, es erhob sich ein Wind wie am Abend, mich fröstelte. Später erzählte man, der Rasen habe sich in diesen Sekunden betaut, und es seien dunkle Wolken, wie bei Gewittern, mit blutroten Rändern plötzlich gegen den Himmel heraufgewachsen. Ich erinnere mich nicht, jemals wieder so rasch Abendwerden gesehn zu haben; völlig ohne Dämmerung und Abendglühn war der Tag dahin, und eine fahle, bleierne Nacht lag auf uns.

In diesem Augenblicke, wo die Sonnenfinsternis vollständig war, schaute ich wie alle andern, die ihre geschwärzten Gläser